

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

07. November 2011, 19.30 Uhr

Warum überhaupt Helden?

Die postheroische Gesellschaft und ihre Vorbilder

Von Heiner Kiesel

Musik: Martin Böttcher - Die Winnetou Melodie

O-Töne

(**Claudia Tiersch**) Die klassischen Helden sind Helden, die vor allen Dingen eines wollen, in allem und jedem der Beste zu sein. (**Susan Neiman**) Wir die angeblich aufgeklärten kritischen Intellektuellen haben unsere stärksten Wörter aufgegeben. (**Jaap Denissen**) Es gibt so einen älteren Begriff in der Psychologie, das nennt sich Archetypus, das ist der Urheld, das ist das Elementarste am Heldenbild in unserer Seele. (**Herfried Münkler**) Die andere Seite hat eine hohe Opferbereitschaft, sie hat erstens sehr viele junge Männer und sie hat zweitens ein Ethos des Kampfes.

Sprecher vom Dienst:

Warum überhaupt Helden?

Die postheroische Gesellschaft und ihre Vorbilder

Eine Sendung von Heiner Kiesel

Musik: Apocalyptica Worlds collide

Atmos 1.Hurra-Geschrei/Kampfgetümmel + 2.Marschierende Kolonne (Fade)

O-Töne

(**Joseph Goebbels**) Von der Ägäis bis nach Stalingrad erklingt ein Heldenlied, das Jahrtausende überdauern wird. (**Frontbericht**) Unaufhaltsam schreitet der Kampf in der schwer zerschlagenen Stadt weiter. Der Träger dieses Kampfes ist der deutsche Infanterist. Er, der namenlose Held unserer großen Siege liegt seit Wochen im Kampf. (**WS**) (**Sirene/Motorenheulen**) ... Die Bombe ist gelöst. (**Sirene/Motorenheulen**) Feindliches Flakfeuer. Der Kampf auf der Erde geht mit aller Erbitterung weiter. (**WS Galland**) Das Seitenruder trägt 56 schwarze Striche, die Siegeszeichen der bisher 56 Abschüsse. (**WS Rommel**) In einem Staatsakt nimmt das deutsche Volk Abschied von

einem seiner tapfersten Generale. **(Joseph Goebbels)** Es gibt niemanden mehr zu Hause, der nicht von dem fanatischen Willen beseelt wäre, durch seine Arbeit und durch seinen Siegesglauben dieser kämpfenden Heldenfront würdig zu sein. **(frenetischer Applaus)**

Atmo Blende Sirene/Sinuston (5kHz)

Sprecher:

Was Wunder also, wenn da nur Gartenzwerge überlebt haben? Denn deutsche Helden müsste die Welt, tollwütigen Hunden gleich, einfach totschiagen; dies zeigt unsere ganze Geschichte.

Autor:

Joschka Fischer, 1982, im Magazin Pflasterstrand, Nummer 133

Musik: (Intro und Vollversion) Ruhiges Intro Rammstein Helden (Text: Dann können wir siegen für immer und immer und wir sind dann Helden für einen Tag)

Autor:

Der Held, das ist eigentlich eine starke Figur, mehr als ein Mensch. Bei Hegel war er derjenige, der den Zeitgeist verwirklicht, bei Ernst Jünger der Krieger schlechthin. Diesen Helden wollte kaum noch jemand in Deutschland, nachdem in zwei Weltkriegen Millionen einen angeblichen Heldentod gestorben sind. Die Idee vom Heldenopfer für Volk und Vaterland war verbraucht. Helden gab es dennoch, aber sie sollten - bitte - möglichst friedlich sein.

O-Ton Rolf-Bernhard Essig:

Wir leben nicht mehr in der Zeit des Odysseus oder des Achill...

Autor:

Der Historiker und Publizist Rolf-Bernhard Essig.

O-Ton: Rolf-Bernhard Essig

...gleichzeitig sind wir in einer Zeit, die gerade von den Medien her durch Personalisierung bestimmt ist. Das heißt, es geht um Menschen, um menschliche Geschichten, die besonders sind. Und da ist der Held sehr sehr praktisch. Das ist eben ein Besonderer. Damit wird er interessant für die Werbung und für alle, die irgendetwas auszeichnen

wollen.

Autor:

Stärker, fleißiger, höher - der Titel des Helden wird schon lange nicht mehr nur denen verliehen, die sich für eine Idee oder Gemeinschaft aufopfern oder für einen höheren Zweck Außergewöhnliches leisten. Inzwischen sind die Ziele und Leistungen der Helden unübersichtlich geworden.

O-Ton Rolf-Bernhard Essig:

Und so begegnen wir nach so einem Denkverbot, das durch die 68er da war – Helden sind bäh und müssen weg – plötzlich dem Helden auf allen Kanälen. Überall im Alltag, auf dem Schulhof wie auf der Universität, bei der Bundeswehr. Plötzlich sind überall wieder Helden, auch die stillen Helden. Es ist meines Erachtens ein Joker-Wort, das für alles stehen kann.

Atmo Geräusch Senderwechsel/Weißes Rauschen

Einspielung TV-Clips:

Hier sind zwei der Pokalhelden von diesem Samstag und wir sehen sie erstmal in Aktion – Chesley Sullenberger ist der Held von Manhattan- ...Fähigkeiten besitzen und dann zum Helden des Alltags werden, ... die jungen Helden, die ihre Freizeit für andere opfern... - ...Papa ist ein Held... - ...in jedem von uns steckt ein Held... - ...Marilyn Manson hat sich bei Österreichs Casting-Show "Helden von Morgen" als Coach verdingt... - ...Helfer die sich aus Not und für Geld verstrahlen lassen sind zwar Helden, aber auch Opfer... - der Held Karl-Theodor zu Guttenberg ist weg. - ..sie sind die Helden von Berlin. - Wir sind Helden!

Atmo Senderwechsel

Autor:

Überall Helden – aber je ernster der Zusammenhang wird, desto vorsichtiger wird der Begriff vom Helden verwendet. Und wenn doch, dann oft mit einer ironischen Note. Das schafft Distanz. So wie im parlamentarischen Schlagabtausch.

Einspiel Bundestagsdebatten: (Oppermann) Herr Brüderle, wo waren denn die Helden der FDP. **(Schreiner)** Die Frage ist ja, wenn diese Bundesregierung aus lauter Heldinnen und Helden besteht. **(Kauch)** Wir haben eine Politik erlebt, die Sie genau für richtig gehalten haben, wo uns Herr Gabriel, ihr jetziger Parteivorsitzender, erklärt hat, er ist der große Held der Umweltpolitik.

Autor:

Frauenheld, Maulheld, Pantoffelheld – niemand soll den Helden spielen und doch: Sie alle, die stillen, vergessenen, Alltags- und Wir-sind-Helden profitieren davon, dass der Begriff

fast reflexhaft für Aufmerksamkeit sorgt. Denn er meint noch immer etwas Extremes.

O-Ton Rolf Bernhard Essig:

Der echte Held ist ein Mann, aggressiv, setzt sein Leben ein und kümmert sich nicht so sehr darum, ob andere Leute sterben. Ich fand die Definition deswegen gut, weil es eine ist, die lange Zeit Gültigkeit besaß. Es ist tatsächlich was dran. Dieses Aggressive ist für den Helden im emphatischen, im engeren Sinn das, was den Helden oft definiert hat.

Einspielung Ilias (Raoul Schrott): 23"

Achilleus aber wütete weiter unter Kriegern und Rössern, dem Feuer gleich, das eine Stadt in Flammen aufgehen lässt, dass die Rauchsäulen hoch zum Himmel steigen.(Trommeln) Geschürt von göttlichem Zorn, der allen Leid und vielen den Tod bringt – so brachte Achilleus bloß Leid und Tod über die Trojaner.

Musik: Hans Zimmer, Gladiator Soundtrack, Strength and Honor

Autor:

...heißt es in der Ilias des Homer. In vielen Versen schildert der Dichter die blutige Seite des Heldentums. Um der Ehre und Loyalität willen versinkt die Stadt Troja in Schutt und Asche. Am Ende sind fast alle Helden tot. Achill stirbt durch einen Pfeil in der Ferse, Ajax der Große verübt Selbstmord, Agamemnon von Mykene wird von seiner Frau im Bad erdolcht. Das tut dem Heldenstatus keinen Abbruch. Ein Held - das kann nur ein Toter sein. Wehe dem, der sich zu Lebzeiten den Titel gefallen lässt. Das geht nur im Gedenken, das mit einem heldengemäßen Begräbnis beginnen muss.

Einspielung Ilias (Raoul Schrott) 11"

Und als am zehnten dann Eos den Sterblichen das Licht brachte, trugen sie den tapferen Hektor unter Weinen und Klagen heraus, hoben ihn auf den Scheiterhaufen und steckten alles in Brand.

Autor:

Odysseus, dem einzigen griechischen Fürst, der überlebte, wurde seine glückliche Heimkehr bereits in der Antike hin und wieder zum Vorwurf gemacht – zu lasch und unheldenhaft. Aber, ein Held musste mehr können, als kämpfen und sterben, sagt Claudia Tiersch, Professorin für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

O-Ton Claudia Tiersch:

In Griechenland die klassischen Helden sind Helden, die vor allen Dingen eines wollen, in

allem und jedem der Beste zu sein. Was das aber heißt, kann recht verschieden sein. Es gibt den körperstarken Achill, es gibt Ajax, der ähnliche Leistungen vollbringt, aber es gibt auch den listenreichen Odysseus, der sich durch handwerkliche Tätigkeiten auszeichnet.

Autor:

Die antike griechische Gesellschaft hat fest auf ihre Heroen gebaut. In der politischen Debatte wurden ihr Lebensweg und ihre Taten als ernstgemeintes Argument eingebracht. Ihre Verehrung war wichtig und einte die Menschen im griechischen Kulturraum.

O-Ton Claudia Tiersch:

Die Wiedergabe von Heldengesängen ist eine Form von Identitätsstiftung und allein anhand der sehr breiten geographischen Ausweitung kann man nachvollziehen wie gesamtgriechisch diese Identitätsstiftung war. Dann sind sie natürlich auch ganz wesentlich auch vorbildhaft, das heißt die Leistungen, die man ihnen zuschrieb, waren prägend und das keineswegs nur für Aristokraten, die sich teilweise ganz lotrecht an solchen Tugenden orientierten. Ich denke, an diesen beiden Punkten kann man die Funktionalität deutlich machen.

Autor:

Und im Heldenbild, sagt die Althistorikerin Tiersch spiegeln sich Unterschiede zwischen den antiken Gesellschaften wieder. Während die Griechen vielschichtige Heldenpersönlichkeiten entwickelten, vom brutalen Agamemnon bis zum vielseitigen Odysseus, kultivierten die Römer eine klare Linie bei ihren genuinen Helden, den Exemplern. Die zeichneten sich vor allem durch eine einzige vervollkommnete Eigenschaft aus - wie Tapferkeit, Treue oder Fleiß.

O-Ton Claudia Tiersch:

Wenn man Helden in verschiedenen Gesellschaften miteinander vergleicht - weswegen sie Helden sind, in welcher Form werden sie verehrt, religiös oder in anderen Formen, sind sie eher militärisch konnotiert, wie zum Beispiel in Rom die Exempler, die einen sehr starken Bezug zur Verteidigungssituation Roms haben und wo Selbstaufopferung, die Rettung der Stadt vor dem Feind im Mittelpunkt steht – wenn man solche Heldenfiguren in ihrer kulturellen Besonderheit analysiert, verrät es doch sehr viel über das Funktionieren der jeweiligen Gesellschaft.

Atmo Unterseeische Erschütterung / Musik mit Oboe (To Zucchabar, Hans Zimmer, Gladiator)

Autor:

Der Ansatz findet auch bei der Betrachtung der heutigen Zeit und ihrer Helden Beachtung.

Er soll helfen, aufzuhellen, was das für eine Gesellschaft ist, in der es vor allerlei Helden wimmelt, aber Helden in ihrer ursprünglichen Form mit Skepsis begegnet wird und er soll Aussagen über die Belastbarkeit einer solchen Gemeinschaft ermöglichen.

Musik: Mirage Bedouin, Jarhead, Thomas Newmann

O-Ton Herfried Münkler

Die am besten funktionierenden und organisierten Staaten, also die Europas und der nördlichen Hemisphäre des amerikanischen Kontinents...

Autor:

Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler

O-Ton Herfried Münkler

...beruhen auf etwas, was ich postheroische Gesellschaften nennen würde, also Gesellschaften, die eher durch Arbeit und Freizeit, aber jedenfalls nicht durch Ruhm und Ehre und Opferbereitschaft integriert sind.

Autor:

Die Theorie von der postheroischen Gesellschaft fällt in eine Zeit der Umbrüche und Konflikte. Die alten Gewissheiten aus dem kalten Krieg sind vorbei, asymmetrische Konfliktszenarien, Terrorkampf und der globale Wettbewerb um Rohstoffe und Einflusszonen verunsichern die Bürger und beschäftigen die Strategen. Das ist eine klassische Zeit für Helden: Doch die sind nicht in Sicht, geschweige denn, dass sie von der Bevölkerung herbeigesehnt werden. Münkler ist pessimistisch.

O-Ton Herfried Münkler:

Wir als europäische Staaten gehen in diese Konflikte gewissermaßen mit gesellschaftlichen Handschellen hinein. Die andere Seite hat eine hohe Opferbereitschaft. Sie hat erstens sehr viele junge Männer und sie hat zweitens ein Ethos des Kampfes und dem kann man allenfalls technologisch gewachsen sein, aber der Technologie sind Grenzen gesetzt.

Atmo F 18 Überflug/entfernter Artillerieeinschlag

Autor:

Ferngesteuerte Drohnen, weitreichende Raketensysteme und überlegene Luftstreitkräfte sind keine sonderlich heroischen Waffen. Aber sie erledigen ihren Job. Sie sind das Mittel

der Wahl, wenn Terrorverdächtige exekutiert, oder unliebsam gewordene Potentaten gejagt werden. Das Risiko, die eigenen Soldaten in den Opfertod im Nahkampf zu führen, wird minimiert. Doch wenn eine Gesellschaft Skrupel hat und keine Opfer will, auch nicht bei "den Anderen", dann ist der Einsatz der intelligenten Fernwaffen nur beschränkt möglich.

Musik

Autor:

Soviel zum Schlachtfeld. Aber auch im Wettstreit der Ideen fehle es der postheroischen Gesellschaft an Zugkraft. Ohne eigene Helden sei es schwer die eigene Seite ausreichend zu motivieren. Und wie sollen da "die Anderen" von den Werten der westlichen Welt begeistert werden? Die Problematik treibt nicht mehr nur konservative Geister.

Susan Neiman sieht ebenfalls einen Mangel. Die US-amerikanische Philosophin ist die Direktorin des Potsdamer Einstein Forums.

O-Ton Susan Neiman:

Nachweislich liegt es an einem Mangel an anderen Modellen des Heldenhaften in unserer globalisierten Konsumgesellschaft – und das wird abgelehnt. Die Menschen, die Dschihadisten werden, sind nachweislich die am besten Ausgebildeten, die Klügsten, die Anständigsten, die Idealistischsten. Die sehen aber keinen Sinn in dem Leben, wie es die Konsumgesellschaft vormacht und sie suchen etwas anderes.

Autor:

Wir brauchen Helden, sagt sie, solche, die zu unserer Welt passen und Orientierung in die richtige Richtung geben. Susan Neiman nennt Beispiele: Menschen, die Leid und Unrecht bekämpfen und die sich dafür einbringen, die Welt zu verbessern.

Es ist der Moralphilosophin ganz wichtig, dass sie auch Helden genannt werden und nicht etwa nur Vorbilder. Damit sie ganz deutlich hervorstechen, als Ansporn und Vorreiter. Nur, so befürchtet der Historiker Rolf-Bernhard Essig, gibt es da ein Problem. Denn für ihn sind Helden vor allem eines: Vereinfachung.

O-Ton Rolf-Bernhard Essig:

Der Held der seiner Mission folgt ist tatsächlich eine Gefahr. Moderne ist anstrengend und man hat irgendwann keine Lust mehr, diese Anstrengung des Denkens, Differenzierens, Relativierens, des Absprechens, irgendwelche Kompromisse zu schließen, zu ertragen. Also folgt man dann einem Helden und einer Heldenidee und hat dann ein besseres Leben, ein getröstetes Leben.

Musik: One Vision, Queen, Greatest Hits II (Text: One man one goal one mission, One heart one soul just one solution, One flash of light yeah one god one vision)

Fade**Autor:**

Entlastung und Passivität, das sind mögliche Folgen des Heldenprinzips und eigentlich genau das, was Neiman nicht will. Aber die Kraft der Wörter ist anziehend in der diskursorientierten Moderne.

O-Ton Susan Neiman:

Wir die angeblich aufgeklärten kritischen Intellektuellen haben unsere stärksten Wörter aufgegeben: Wörter wie Held, Ehre und Gut und Böse sogar – weil wir Angst vor dem Missbrauch haben. Aber was daraus folgt, weil Wörter auch Waffen sind, wir lassen die stärksten Waffen in den Händen derjenigen, die am meisten dazu neigen, sie zu missbrauchen.

Autor:

Die Philosophin steht damit nicht allein. Starke Begriffe, so der Gedanke, können nicht falsch sein, wenn sie für die richtige Sache verwendet werden.

Atmo Panterpreis**O-Ton: Katrin Bauernfeind/ Gereon Asmuth:**

(Beifall) 2011 im Deutschen Theater. **Mann:** Guten Abend meine Damen und Herren. Schön dass sie da sind. Die Helden und Heldinnen des Alltags 2011. Beifall. **Mann:** Danke ...

Autor:

Die Panterstiftung der links-bürgerlichen Tageszeitung taz zeichnet engagierte Mitmenschen aus.

O-Ton Gereon Asmuth:

(Beifall) Wer genau das ist, das sehen sie gleich, die kommen alle auf die Bühne.

Autor:

Bei der Preisverleihung sitzen dort die "Helden des Alltags". Darunter sind der türkischstämmige Psychologe, Kazim Erdogan der eine Männergruppe für Migranten eingerichtet hat,

O-Ton Kazim Erdogan:

Heute bin ich ein Held von Deutschland.

Autor:

...die pensionierte Lehrerin Barbara Lüttich, die Analphabeten Lesen und Schreiben beibringt,

O-Ton Barabra Lüttich:

Ich musste ein wenig darüber schmunzeln, denn ich finde, ich bin keine Heldin in dem Sinne, also.

Autor:

...und die guineische Aktivistin Haje Kitagba Kaba , die gegen Genitalverstümmelung kämpft.

O-Ton Haje Kitagba Kaba:

Der Preis ist nicht für mich, aber der ist für das Team, das ist für Mama Afrika.

Autor:

Zuvor, in einer monatelangen Anzeigenkampagne in der taz, posierten sie mit einer Schärpe, auf der Held oder Heldin aufgedruckt war. Chefredakteurin Ines Pohl steht dazu.

O-Ton Ines Pohl:

Es ist ja nicht zufällig, dass die taz so einen Begriff nimmt. Man will damit Aufmerksamkeit erreichen, da begibt man sich in unserem Milieu in eine Tabuzone. Andere Milieus tun sich leichter von Deutschen Helden zu sprechen und Heldinnen – na ja, die sprechen dann nur von Helden.

Autor:

So mancher taz-Leser und manche Leserin ärgerten sich über die Anzeigenkampagne.

Einer der Teilnehmer des Wettbewerbs hat sich geweigert, die Helden-Schärpe umzubinden. Die Angst vor dem Missbrauch des Helden – als Person, Idee und Begriff - bleibt beträchtlich.

Atmo Ehrenmal

Autor:

Einen Heldenkult zu betreiben – das ist ein Vorwurf geworden. Fingerspitzengefühl und Zurückhaltung ist angebracht, je kriegerischer der Zusammenhang ist, in dem das Wort Held auftauchen könnte. Ein Beton gewordenes Zeugnis dieser Vorsicht steht in der Berliner Hildebrandtstraße, auf dem Gelände des Bendlerblocks. Das Ehrenmal der Bundeswehr. Eingeweiht 2009 durch den damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler.

O-Ton Horst Köhler:

Unsere Gesellschaft tut sich schwer mit dem Gedanken an den Tod, sie tut sich auch schwer mit Begriffen wie Dienen, Hingabe, sie tut sich schwer mit der Vorstellung, Opfer zu bringen, oder anderen für ihr Opfer zu danken. Darum mutet dieses Denkmal uns etwas zu.

Autor:

32 Meter lang, acht breit, zehn hoch – schmucklos und kahl. Die Architektur sorgt dafür, dass gar nicht der Gedanke aufkommt es ginge um ein Heldengedenken, wenn der über 3.200 im Dienst umgekommenen Soldaten der Bundeswehr gedacht wird. Keine Waffen, Bronzekränze oder grimmige Standbilder. Nicht einmal die in Stein verewigten Namen der Toten. Ein Ehren-, kein Kriegerdenkmal. Es strahlt die Nüchternheit einer Garageneinfahrt aus. Die Gesellschaft signalisiert, dass sie keine Kriegshelden will.

O-Ton Jared Sembritzki:

Held ist so eine Überhöhung der einzelnen Person, ich glaube da tun wir uns auch zu Recht schwer.

Autor:

Oberstleutnant Jared Sembritzki, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231 in Bad Reichenhall.

O-Ton Jared Sembritzki:

Ich glaube, umgangssprachlich ist das kein gängiger Begriff mehr, auch nicht unter den Soldaten. Der Begriff "Tapferkeit", der damit sicherlich zusammenhängt, gibt es besser wieder – auch in einer Abgrenzung zu dem, was allgemein als Zivilcourage bezeichnet wird, lässt sich Tapferkeit und Held nicht trennen, aber er ist nicht mehr gängig.

Autor:

Der 42-Jährige ist, im September 2011, als erster Stabsoffizier mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit ausgezeichnet worden. Weil er sich als Kommandeur in Afghanistan für den Kampf entschieden hatte.

O-Ton Jared Sembritzki:

Drei Tage haben wir gebraucht, um so eine Strecke von fünf Kilometern über einen Fluss hinüber gegen erbitterten feindlichen Widerstand wieder nehmen zu können, um zu zeigen, dass es nicht funktioniert, dass wir da sind und wir auch da bleiben.

Autor:

In früheren Zeiten, den vorpostheroischen, wäre Sembritzki wahrscheinlich als Held tituliert worden. Entschlossen und erfolgreich im Gefecht. Aber der Offizier, die Vorgesetzten, die Medien sie vermeiden den Titel. Nicht weil er durch die vielen Alltags- und Medienhelden entwertet worden ist, sondern gerade weil er das kriegerische seiner Bedeutung nie verloren hat. Denn, wer Held sagt, wählt einen Begriff, dessen Wirkung weit in die Psyche hinabreicht.

Musik Winnetou**O-Töne Voxpop Kinder und Jugendliche:**

M: Mit denen werden die Geschichten auch immer etwas spannender, mit den Helden.

J.: Das sind Helden, das sind so Leute, die haben wirklich was geschafft. **M:** So gefährliche Situationen wo dann eine Person über ihren Schatten springt und das Unmögliche schafft. **J:** Eher so jemand, der übermenschliche Kräfte hat, der sehr hoch springen kann oder sehr stark ist, fast unsterblich, das sind für mich meistens Helden.

Atmo Unterseeische Erschütterung**O-Ton Jaap Denissen:**

Es gibt so einen etwas älteren Begriff in der Psychologie, der nennt sich Archetypus – also das ist ein Begriff, der ursprünglich von Carl Gustav Jung geprägt wurde. Das ist der Urheld, das ist das Elementarste am Heldenbild in unserer Seele.

Autor:

Jaap Dennissen, Juniorprofessor für Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, beschäftigt sich mit der Persönlichkeitsentwicklung. Er weiß: Mit dem Alter werden Menschen immer differenzierter, auch ihre Vorstellung von dem, was für sie Helden sind.

Doch tief drinnen steckt das ursprüngliche Konzept.

O-Ton Jaap Denissen:

Das ist kriegerisch – nicht immer, aber es ist immer mit Kraft und immer mit Mut usw. verbunden. Das sind Heldenbilder, die vielleicht älter sind, möglicherweise etwas wirksamer und die sich in der Tat unterscheiden von Heldenbildern in der heutigen Zeit, wo auch viele Leute in der Tat ethische Vorbilder zitieren.

Autor:

Die neuen Helden haben es schwer gegen eine jahrtausendealte Tradition. Das Konzept vom Helden lässt sich offenbar nicht in ein paar Jahrzehnten auf altruistische Retter und Helfer ummünzen. Für viele sind das keine "echten" Helden. Dazu kommt, dass der klassische Typus auch in der Gegenwart in Kunst, Literatur und Filmen stetig reproduziert wird. Eine heldenlose Zeit hat es nie gegeben. Auch wenn sie rücksichtslos, brutal und egozentrisch daher kommen – sie ziehen uns immer wieder in ihren Bann. Christopher Vogler, einer der maßgeblichen Drehbuchfachleute Hollywoods, gibt ein Beispiel.

O-Ton Christopher Vogler

This is a colleague of mine....

Sprecher:

Da war dieser Kollege von mir, der mit seinem Enkel Krieg der Sterne in einem der großen Kinos angesehen hat und das Kind kam aus dem Kino und sagte: "Ich fühle mich groß" (I feel big!). Das fand ich toll, das hat seine Vorstellung, von dem was möglich ist, erweitert. Da gibt es diese Einladung, in größeren Maßstäben zu denken. Das ist auch die Idee meines Mentors Joseph Campbell, dass uns Helden vorausgehen und schauen was möglich ist.

O-Ton Christopher Vogler

....is possible for us.

Autor:

Voglers Lehrer, der Mythenforscher Joseph Campbell, hat bei der Analyse von traditionellen Erzählungen festgestellt, dass ihnen überall auf der Welt ein universales

Modell der Heldengeschichte zugrunde liegt.

Nach Campbell teilt sie sich in die Stationen einer Reise auf – der Heldenreise.

Christopher Vogler hat daraus einen vielzitiertes Strickmuster für Drehbücher entwickelt:

The Writers Journey.

In der Heldenreise des Mythos sieht Christopher Vogler eine Blaupause für ganz persönliche Umbruchsituationen. Im Bestehen seines Alltags, verhält man sich wie der Held einer Geschichte. Deswegen könne sich der Zuschauer auch so gut auf die phantastischen Abenteuer im Film einlassen, vermutet er: Karriereentscheidungen, Beziehungsstress, Lebenskrisen. – strukturell läuft ihre Bewältigung ab wie –

Atmo und O-Töne aus der Audio-Adaption, Peter Jackson/J.R.R., Günter Merlau/Oliver Elias Tolkien

Sprecher:

...zum Beispiel Frodo Beutlins Abenteuer im Herrn der Ringe.

Erst ist noch alles normal, dann...

Atmo

Sprecher:

...wird man aus dem Althergebrachten herausgerissen.

O-Ton:

Der Ring ist erwacht ...

Sprecher:

Nach einigen Ausflüchten...

O-Ton:

Wir tun ihn weg, wir verstecken ihn, wir sprechen nie mehr ein Wort darüber.

Sprecher:

...wird die Sache in Angriff genommen und der Weg in das Neue beginnt. Dort trifft man positive Umstände, Ratgeber...

O-Ton:

Du fürchtest dich noch nicht genug. Ich weiß, wer dich verfolgt.

Sprecher:

Überwindet Hindernisse und nähert sich dem Konfliktherd an

O-Ton:

Kommt Hobbitse, ganz nah, ganz nah an Mordor ...

Sprecher:

Dort kommt es zur entscheidenden Anstrengung

O-Ton:

[Schreie, Platschen] Nimm meine Hand, es ist vorüber, es ist getan.

Sprecher:

Aber, die ganze Geschichte ist nicht spurlos an einem vorübergegangen.

O-Ton:

Wie knüpft man an, an ein früheres Leben, wie macht man weiter.

Autor:

Selbst wenn einem die Figuren in einem Film zu phantastisch und fern vorkommen, sie nehmen einen doch mit auf ihre Reise. Nicht nur oberflächlich.

Und selbst wenn der Held nicht verfängt, meint Vogler, ist sein Schicksal aufschlussreich.

O-Ton Christopher Vogler:

The hero is not an answer but a question...

Sprecher:

Der Held ist keine Antwort, sondern eine Frage. Er lässt uns nachdenken über außergewöhnliches Verhalten und wie weit man gehen sollte. Ich bin ein wenig skeptisch bei der Helden-Idee, denn das kann dir Ärger bringen, es kann dich umbringen einen auf Pfadfinder zu machen, sagen wir hier.

O-Ton

...it can get you killed, being a boy scout as we call it here.

Autor:

Es muss einen nicht gerade ums Leben bringen, zu versuchen, ein Held sein zu wollen.

Aber es könnte einen ziemlich frustrieren, meint der Psychologe Jaap Denissen.

O-Ton Jaap Denissen:

Ein Held ist immer ein Idealzustand und man weiß, wenn der Idealzustand zu weit vom Ich-Zustand entfernt ist, dass dann Gefühle der Depression und Ernüchterung eintreten.

Autor:

Diese Gefühle können genauso entstehen, wenn sich das große Vorbild oder dessen Heldentat als makelhaft herausstellt. Bei realen Heldenfiguren wird das irgendwann immer eintreten, es sei denn die unpassenden Teile am Bild des Helden werden ausgeblendet. Sie sind doch Menschen und die sind vielschichtig.

Sprecher:

Kein Held ohne Aber.

Musik Don't waste your Money, Hidalgo, James Newton Howard

Wechsel Autor -

Sprecher (genervt)

Mutter Theresa? –

eine Fanatikerin mit Helfersyndrom!

Von Stauffenberg? -

ein putschender Aristokrat!

Che Guevara –

ein brutaler Taktiker!

Die Greenpeace-Aktivisten? –

geschäftstüchtige PR-Profis!

U-Bahn-Held Dominik Brunner? –

ein streitlustiges Alphantier!

Und: Wer waren jetzt die größeren Helden des 9. September – die Todespiloten oder die Feuerwehrleute?

Autor:

Held oder nicht? Als Vorbilder, oder beispielhafte Menschen können sie inspirieren und zum Nachdenken anregen – besonders auch durch die Brüche in ihrer Persönlichkeit.

Je mehr sie aber Helden sein sollen, je perfekter und unantastbarer, desto fragwürdiger werden sie.

Musik Ende zum Beispiel Akkord mit Hall

Für die persönliche Motivation sind Helden unsichere Quellen, glaubt Denissen. Er ist überzeugt, dass es ohne geht. Der Persönlichkeitsforscher setzt auf drei Grundmotivationen, die das menschliche Handeln von Natur aus antreiben.

Musik: Wagner, Rheingold, Vorspiel, Berliner Philharmoniker

O-Ton Jaap Denissen:

Das ist Autonomie, Kompetenz und Verbundenheit, das sind Dinge, die Menschen anstreben und die sie auch glücklich machen und das geschieht auch unabhängig von Helden.

Autor:

Diese Grundbedürfnisse sind wahrscheinlich angeboren, genau wie das Streben danach, sie zu befriedigen. Von sich aus, meint der Psychologe, werden Menschen aktiv, weil sie gerne unabhängig sind, sich über ihre Fähigkeiten freuen und weil sie darauf aus sind mit anderen interessanten Menschen zusammen zu sein.

O-Ton Jaap Denissen:

Nur dann entsteht nämlich etwas Interessantes, dass zwar die Grundform vielleicht ähnlich ist, aber die konkrete Erfüllung ist dann von Mensch zu Mensch anders. Also was schaffe ich genau, welche Eigenschaft entwickle ich, mit welchen Menschen verbinde ich mich, das ist dann von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Ich glaube aber auch, dass das Menschen interessanter macht, als das alle in die gleiche Richtung schauen und einen Helden anbeten.

Autor:

Das bevorzugte Modell des Persönlichkeitsforschers passt ausnehmend gut zum Wertesystem einer pluralistischen Gesellschaft. So wird jeder Einzelne zum Macher seines Lebens: selbstverantwortlich, kompetent und sozial integriert. Richtige Helden im ganz ursprünglichen Sinn sind das nie. Richtige Helden mögen faszinierend sein, sie stehen aber immer über, oder außerhalb der Gemeinschaft.

Musik Winnetou

Sprecher vom Dienst:

Warum überhaupt Helden?

Die postheroische Gesellschaft und ihre Vorbilder

Eine Sendung von Heiner Kiesel

Es sprachen der Autor und Helmut Gauss.

Ton: Andreas Narr

Regie: Klaus-Michael Klingsporn

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2011